

begeht einen großen Frevel, indem er das Allerheiligste betritt; Lucan orientiert sich in seiner Darstellung nicht an der Tradition, sondern überrascht die Leserinnen und Leser, indem er die erwartete göttliche Bestrafung nicht eintreten lässt (26). Der Nymphenchor bezeichnet Cäsar als *contemptor deorum* (V. 245); dies erinnert an Mezentius, den grausamen Etrusker aus Vergils Äneis, der als *contemptor divum* charakterisiert wird (Verg. *Aen.* 7, 647f; vgl. Lobe, 45). Übrigens beging Pompeius im Jahr 64 v. Chr. eine ähnliche Freveltat, als er das Allerheiligste des Tempels in Jerusalem betrat; dies war nur den Hohepriestern gestattet, und auch nur am Jom-Kippur-Tag (vgl. Flavius Josephus, *De bello Judaico* 7, 4, 148 – 7, 6, 152). Im vierten Abschnitt wird eine „Bewertung von Caesars Vorgehen“ (26-28) präsentiert. Den eigentlichen Helden der Geschehnisse im Heiligen Hain sieht Lucan in Cato, der gegen die Monarchie eintritt und seine stoische Haltung bis zum Tod behält.

Als weitere Hilfen für die Leserinnen und Leser werden im vierten Kapitel wichtige Quellentexte in Übersetzung angeboten (29-32): Erychthon I (Kallimachos, *Hymnos* 6, 24-71), Erychthon II (Ovid, *met.* 8,738-784), Cäsar im Hain von Massilia (Lucan 3, 399-452). Im fünften Kapitel „*Opusculum tenue, grande opus.* Die Tragikomödie *Caesar in luco Masiliensi*“ (33-48) stellt L. nach einer kurzen Vorbemerkung vor, indem er zunächst die Frauengestalten des Dramas präsentiert (die Nymphen, Julia, die Sibylle, Fortuna) und dann deren Rolle erläutert. Daran schließt sich die Behandlung der Männerfiguren des Dramas an (Cäsars Legionäre, Cäsar selbst, als Sophist (42-45), als aufgeklärter Verächter der Götter (45-46) und als tragisch zerrissene Figur (46-47)). L. geht auch auf positive Züge Cäsars ein, die durchaus vorhanden sind; er tritt nämlich als „literarisch

und philosophisch hochgebildeter Herrscher“ (47) auf, der keine Angst vor dem Tod hat, sich also als Epikureer zu erkennen gibt. Der Fachdidaktiker Lobe zitiert einen Gedanken des Dichters Michael von Albrecht, den dieser in einer Mail mitgeteilt hat: „Indem er [Rez.: gemeint ist Cäsar] die Gottheit in seinem Innern (und nicht in der Natur) erlebt, ist er vielen seiner Zeitgenossen voraus. Doch schafft er es noch nicht, sich selbst zu überwinden und das Interesse des Vaterlandes über sein eigenes zu stellen. Darüber sehr treffend Cicero, Pro Marcello, gegen Ende, ein Schlüsseltext, der mir für dieses Drama sehr wichtig ist“ (Mail vom 31.08.2022, zitiert nach M. Lobe, 47). Wie aktuell dieses Drama in der heutigen Zeit ist, wird mit wenigen Strichen dargelegt (48). Hervorzuheben sind die im Werk verarbeiteten Themen wie verderbliche Naturzerstörung, Umweltvernichtung und Ressourcenverschwendung (48), „die Zerstörung der Regenwälder, die Überfischung der Meere und die Ausbeutung der Öl- und Kohlevorkommen“, um nur einige wenige Punkte zu nennen (48). Allerdings ist Michael von Albrecht kein Pessimist, denn er lässt die Nymphen am Ende eindringlich appellieren, mit der Natur pfleglich umzugehen; auf Latein lauten die Worte folgendermaßen: *Vis caelitibus fieri similis, / Mores habitusque indue patris / Et custodis terrae atque maris / Atque aerae regionis. / Vivere soli desine tibi, / Esse utilis incipe mundo.* (V. 326-331) – Willst du den Göttern ähnlich werden, mach dir die Gesittung und Haltung eines Vaters zu eigen, als eines Hüters der Erde, des Meeres und des Luftraums. Hör auf, nur für dich zu leben, und beginne, für die Welt nützlich zu sein! (21).

Michael von Albrecht hat dieses Kunstwerk als Schuldrama geplant, das die Schülerinnen und Schüler im Rahmen einer Projektwoche